

if

märz 2013

STEIRISCHES FRAUENMAGAZIN

Gefragter denn je: Papamonat und Väterkarenz

Familienrecht neu bringt Änderungen



02 Bettina Vollath: „Ich sehe das Glas lieber halbvoll als halbleer“



04 Das Kind im Mittelpunkt



10 Die steirische Minderheit Kinder

 Das Land
Steiermark

→ Finanzen, Frauen, Integration

IF:EDITORIAL



Foto: Sissi Fingler Fotografie

Im Herbst des Vorjahres ist es auf Bundesebene gelungen, ein neues Familienrechtspaket zu schnüren, welches auch den neuen familiären Lebensverhältnissen wie Patchwork-Familien oder Regenbogen-Eltern Rechnung tragen soll. So dürfen sich künftig etwa auch ledige Väter über ein uneingeschränktes Antragsrecht auf die Obsorge freuen und die Gleichbehandlung unehelicher Kinder soll weiter vorangetrieben werden.

Aufmerksam machen möchte ich Sie in diesem Zusammenhang auch auf den im Frühjahr 2013 neu erscheinenden „ZWEI UND MEHR-Wegweiser“. Dieses vom Referat Gesellschaft und Generationen der A6 Fachabteilung Gesellschaft und Diversität des Landes Steiermark völlig überarbeitete Nachschlagewerk wird einen informativen Überblick über alle familienrelevanten Leistungen in der Steiermark sowie auf Bundesebene geben und bereits alle familienrechtlichen Neuerungen im Namens-, Obsorge- und Besuchsrecht beinhalten.

Näheres dazu finden sie unter www.gesellschaftundgenerationen.at.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ihre
Mag.^a Alexandra Nagl
Leiterin der Fachabteilung
Gesellschaft und Diversität

INTERVIEW

Bettina Vollath: „Ich sehe das Glas lieber halbvoll als halbleer“

Seit Mitte Jänner ist Bettina Vollath neue steirische Frauenlandesrätin. Im IF-Interview skizziert Vollath die wichtigsten Arbeitsschwerpunkte und Ziele und erklärt, warum sie trotz aller Rückschläge in der Frauenpolitik optimistisch in die Zukunft blickt.

Frau Landesrätin, hatten Sie Mitte Jänner ein Déjà-vu, als Sie wieder Frauenlandesrätin wurden, was Sie ja bis 2009 bereits waren?

Bettina Vollath: Ja, natürlich. Auch, was die Themen betrifft: Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist weiterhin das zentrale Ziel, und da habe ich den Eindruck, dass wir nur in sehr kleinen Schritten weiterkommen. Aber ich denke, dieses Gefühl teile ich mit vielen frauenpolitisch Bewegten. Auch viele Debatten wiederholen sich.

Sie meinen die zuletzt gelaufene Sexismus-Debatte?

Vollath: Ja. So präsent war ein frauenpolitisches Thema schon lange nicht

mehr. Es sollte uns aber auch nachdenklich stimmen, dass diese Debatte auf Grund eines Anlasses aus Deutschland entfacht wurde und nur, weil es von so vielen Medien



Foto: Land Steiermark

Frauenlandesrätin Bettina Vollath

aufgegriffen wurde, über einige Wochen so sichtbar war. Da muss die Frage erlaubt sein: Gab es das Sexismus-Problem vorher nicht? Und: Ist jetzt, wo die mediale Aufregung mehr oder weniger beendet ist, irgendetwas besser geworden?

Ist etwas besser geworden?

Vollath: Das Thema wurde zum Thema. Das ist einmal prinzipiell wichtig, um Sexismus gesamtgesellschaftlich zu erkennen und zu benennen – nicht ausschließlich durch persönlich betroffene Frauen. Dadurch wird es leichter möglich, die wesentlichen weiteren Schritte zu gehen: nämlich eine Änderung des diesbezüglichen Bewusstseins und damit der alltäglichen Umgangsformen miteinander.

Da ist der berühmte „lange Atem“ gefragt. Werden Sie da nicht auch manchmal ungeduldig?

Vollath: Natürlich, gar nicht so selten. Ich sehe aber trotzdem das Glas lieber halbvoll als halbleer. In der ganz langen Perspektive betrachtet, haben Frauen noch nicht einmal seit 100 Jahren das Wahlrecht, und auch die rechtliche Gleichstellung gibt es noch kein halbes Jahrhundert. Auch Helga Konrads Initiative

„Halbe/Halbe“ ist erst 15 Jahre her. Wenn wir an den Aufschrei von damals zurückdenken, dann sehen wir schon, dass sich im gesellschaftlichen Klima etwas verändert hat: Ein solcher Aufstand der beharrenden Kräfte wäre heute nicht mehr möglich. Ganz im Gegenteil, wir haben neue Generationen, die „Halbe/Halbe“ auch bereits leben. Insgesamt wäre mehr Tempo natürlich schön.

Wie wollen Sie als Frauenlandesrätin Tempo machen?

Vollath: Alle, die mich kennen, wissen, dass ich als Politikerin einen partnerschaftlichen Zugang und eine strategische Vorgehensweise bevorzuge. Deshalb werde ich in bewährter Weise mit den steirischen Akteurinnen in Dialog treten und die gemeinsamen Ziele in eine steirische „Frauenstrategie 2020“ einfließen lassen. Persönliche Arbeitsschwerpunkte sind für mich zum einen Wahlfreiheit und damit verbunden die Akzeptanz für unterschiedliche Lebensmodelle, wobei mir hier das Wissen um die Konsequenzen der jeweils gewählten Lebensmodelle ein besonderes Anliegen ist. Zum anderen ist Gewalt gegen Frauen in all ihren Erscheinungsformen und Aspekten entschieden die Stirn zu bieten.



Foto: Land Steiermark

Frauenpolitik und das IF-Magazin sind ein wichtiges Gespann: Regelmäßig werden in dieser Publikation die wichtigsten Ereignisse und zentralen inhaltlichen Fragestellungen rund um Frauenpolitik in der Steiermark und darüber hinaus – wie in diesem Heft das Familienrechtspaket des Bundes – behandelt. Es freut mich, dass ich nach einigen Jahren auf der Leserinnenseite nun wieder häufiger als frauenpolitische Gestalterin in diesem Magazin in Erscheinung treten darf.

Aufbauend auf die Arbeit meiner Vorgängerin Elisabeth Grossmann möchte ich die Anliegen der Steirerinnen in den kommenden Jahren mit möglichst vielen frauenpolitisch Bewegten weiter vertreten. Gemeinsam wird es uns gelingen, den steirischen Kurs in der Frauenpolitik weiter zu schärfen und erfolgversprechende Türen zu öffnen.

Unabdingbar für einen Diskurs auf Höhe der Zeit ist fundierte Information – Information wie jene, die das „IF“ liefert. Diesmal steht das neue Familienrechtspaket im Mittelpunkt, das seit 1. Februar in Kraft ist und wichtige Weichen betreffend den rechtlichen Rahmen, in dem sich Familien bewegen, stellt.

Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen bei der Lektüre des brandneuen „IF“ und freue mich auf guten Austausch und eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ihre steirische Frauenlandesrätin
Bettina Vollath

Das Kind im Mittelpunkt



Foto: iStock.com

Gemeinsame Obsorge wird Regelfall, schnellere Verfahren, Antragsrecht für uneheliche Väter, Besuchsrecht wird Kontaktrecht, neues Namensrecht – das sind die Schlagworte zum neuen Familienrechtspaket, das nach intensiven Diskussionen im November beschlossen wurde.

„Unser gemeinsames Ziel war, mit den Neuregelungen im Familienrecht Eltern dabei zu unterstützen, Streit und gegenseitige Verletzungen im Sinne des Kindeswohls zurückzustellen“, fasst Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek das Anliegen zusammen. Ein Anliegen, das neben dem Frauenministerium auch als Aufgabe im Justizministerium verankert war. „Beim Familienrechtspaket stehen für mich ganz klar die Kinder im Mittelpunkt“, betont dort Ministerin Beatrix Karl.

Hunderttausende Väter könnten heuer das Antragsrecht auf gemeinsame Obsorge bekommen. Aber auch Kinder über 14 Jahre können die gemeinsame Obsorge der Eltern beantragen. Grundsätzlich geht es Ministerin Beatrix Karl darum, „keinen Unterschied mehr zu machen zwischen ehelichen und unehelichen Kindern und zwischen Müttern und Vätern“. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte habe entschieden, dass Väter unehelicher

FACTBOX

Details zum Familienrechtspaket

Die Verbesserungen des neuen Familienrechtspakets im Überblick:

1. Gesetzliche Verankerung des Kindeswohls im Familienrecht

2. Schnellere Verfahren, begleitende Maßnahmen

- Familiengerichtshilfe und BesuchsmittlerInnen begleiten das Verfahren
- elterliche Verantwortung führt zur schnellen vorläufigen Entscheidung und vermeidet Entfremdung durch klare Kontaktregeln

3. Mehr Kontinuität für Kinder

- deutliche Stärkung der gemeinsamen Obsorge, sie wird zum Regelfall
- aus dem Besuchsrecht wird das Kontaktrecht, es wird besser durchsetzbar durch einen Maßnahmenkatalog
- die gemeinsame Obsorge kann künftig am Standesamt vereinbart werden

4. Antragsrecht auf die Obsorge auch für ledige Väter

5. Neues Namensrecht: Kinder dürfen Doppelnamen führen

Das neue Familienrecht ist seit 1. Februar in Kraft.

Kinder diskriminiert würden, weil sie bisher gegen den Willen der Mutter kein Antragsrecht auf Obsorge hätten.

Neu im Gesetz ist auch, dass nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht von Vater und Mutter zum

Kontakt mit den Kindern festgelegt wird. Es drohen sogar Geldstrafen, wenn Eltern das festgelegte Besuchsrecht nicht wahrnehmen. Ministerin Karl betont, dass auch die Mutter gefordert sei, den Kontakt zum Vater zu fördern.

>>



Foto: LivioSrodic/Bundeskanzleramt

Die Ministerinnen Gabriele Heinisch-Hosek (li.) und Beatrix Karl stellten gemeinsam die Novelle zum Familienrecht vor.

Quasi symbolisch für den Fokus auf die gemeinsame Obsorge steht das geplante gemeinsame Namensrecht: Kinder sollen auch dann einen Doppelnamen tragen können, wenn die Eltern keinen Doppelnamen führen.

„Mir war von Anfang an wichtig, dass wir für strittige Trennungen besondere Vorkehrungen treffen“, erläutert Ministerin Heinisch-Hosek. „Der Staat darf sich in diesen Rosenkriegen nicht aus seiner Verantwortung nehmen und die Kinder im Stich lassen. Das machen wir mit diesem Gesetzesentwurf sehr deutlich.“

Konkret müsse jeder Richter, jede Richterin jeden einzelnen Fall genau prüfen. Es wird nicht sofort über einen Antrag auf gemeinsame Obsorge entschieden, in einer sechsmonatigen „Phase der vorläufigen elterlichen Verantwortung“ soll sich herauskristalisieren, ob die alleinige oder gemeinsame Obsorge besser für das Kind ist. „Das Gericht kann nach dieser Phase eine qualifizierte Entscheidung treffen, weil es sieht, ob es zwischen den Eltern funktioniert oder nicht“, sagt die Frauenministerin.

„Es wird nur das auf gesetzlicher Ebene nachgeholt, was in der Praxis vielfach ohnehin schon gelebt wird und was ja auch politisch ge-

fordert wird, nämlich die Männer während der Ehe oder Lebensgemeinschaft mehr einzubinden in die Kinderbetreuung“, sagt der Jurist Edwin Gitschthaler. Als einer der führenden Praktiker im Bereich Familienrecht will er diese Obsorge der Väter auch weiterdenken: „Das muss man dann aber auch beim Auseinandergehen der elterlichen Beziehung berücksichtigen und weitertransportieren.“

Den Einwand, dass nach dem neuen Familienrecht Frauen sich zwar um den Alltag kümmern dürfen, aber dann bei wesentlichen Fragen die getrennt lebenden Väter mitsprechen dürfen, lässt Gitschthaler nicht gelten: „Der eine Elternteil betreut, der andere leistet Geld. Beides ist aus der Sicht des österreichischen Rechts Leistung von Unterhalt im weitesten Sinn. Ich verstehe nicht, wieso bei wichtigen Fragen, die das gemeinsame Kind betreffen, sich der andere überhaupt nicht mehr einbringen kann, nur weil es die Scheidung gab.“

Für den Experten in Elementarpädagogik, Bernhard Koch, geht die Novelle nicht weit genug, da damit eine Schieflage in der Gleichstellungsdebatte erreicht würde: „Das Ziel, das automatische gemeinsame Sorgerecht, wurde nicht erreicht. Ich sehe dies als sozialdemokratischen Maternalismus.“

RECHT IN ANDEREN LÄNDERN

Die Arbeitsteilung von Müttern und Vätern in Familie und Beruf hat sich in den letzten Jahrzehnten in den meisten Ländern verschoben. Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut gGmbH (HWWI) hat für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zu Beginn des Jahres 2011 eine Studie angefertigt, die die Zeitverwendung von Eltern auf Kinderbetreuung, Hausarbeit, Kochen und Erwerbsarbeit über einen Zeitraum von 30 Jahren im internationalen Vergleich von acht Ländern nachzeichnet. Die untersuchten Länder sind Deutschland, Italien, das Vereinigte Königreich, Niederlande, Kanada, Schweden, Norwegen und Finnland.

Die Kernaussagen:

- Väter steigerten ihren Zeitaufwand für Kinderbetreuung und Hausarbeit.
- Zugleich stieg auch der Anteil der Väter, die Zeit mit ihren Kindern verbrachten.
- Auch Mütter haben ihre Zeit für Kinderbetreuung über die Jahre meist deutlich erhöht.
- Dagegen war die Hausarbeitszeit von Müttern deutlich rückläufig.
- Höher gebildete Väter engagierten sich in der Regel stärker bei der Kinderbetreuung.
- Eine hohe Erwerbsbeteiligung von Frauen begünstigte tendenziell das Engagement der Väter für Hausarbeit.
- Familienpolitik konnte die Angleichung der Geschlechter in der Kinderbetreuungszeit unterstützen.

Nähere Infos unter:

<http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen>



Doppelt so viele Väter in Karenz

Kinderlachen und auch heftigere Töne, Männerstimmen und mittendrin eine einzige Frau: Ministerin Gabriele Heinisch-Hosek hat zum Väterfrühstück eingeladen. Es geht darum, Erfahrungen auszutauschen und Ideen für die Zukunft zu entwickeln.

FACTBOX

„Die Väter“ gibt es nicht

Das Österreichische Institut für Familienforschung (ÖIF) hat verschiedene Väter-Typen analysiert und kommt zum Ergebnis: „Der Mutige“ (20,7 %), der anlässlich der Geburt eines Kindes längerfristige Veränderungen in seinem Erwerbsverhalten vornimmt, ist verglichen mit den anderen Typen („Der Klassiker“, 36,2 %, „Der Zögerliche“, 42,9 %) am zufriedensten. Er fühlt sich weniger belastet und ist zufriedener mit seiner Erwerbssituation. Auch bringt er sich überdurchschnittlich stark in der Kinderbetreuung ein.

Zur Studie im Magazin „Beziehungsweise“: www.oif.ac.at/service/zeitschrift_beziehungsweise

Gerade eben hatte das Frauenministerium die zweite Kampagne mit dem Titel „Echte Männer gehen in Karenz“ lanciert. War es 2010 noch ein Rocker in Lederkluft mit einem nackten Baby auf dem Arm, soll jetzt ein hipper Mittzwanziger im DJ-Outfit animieren, Zeit mit dem eigenen Kind zu verbringen.

Manche Männer empfinden es als blanken Hohn, weil ihnen im Unternehmen deutlich gemacht wird: Eine Auszeit als Papa bedeutet auch eine Auszeit auf der Karriereleiter. Es gibt aber auch andere Beispiele: Microsoft etwa bietet bereits von selbst den Papamonat an.

Seit 1. Jänner 2011 haben öffentlich Bedienstete die Möglichkeit, einen Papamonat in Anspruch zu nehmen. Im Detail heißt das, dass Väter im Öffentlichen Dienst auf den Papamonat einen Rechtsanspruch haben. Der Papamonat ist eine unbezahlte Karenz, die maximal vier Wochen dauert. Und der Papamonat muss während des Mutterschutzes bezogen werden, also innerhalb der ersten zwei Monate nach der Geburt.

Seit der Einführung vor zwei Jahren haben bisher rund 500 Väter das Angebot angenommen, ganz vorn dabei das Innenministerium mit 131 Vätern und das Verteidi-



FACTBOX

Beratungstage Väterkarenz

Viele Männer wollen in Karenz gehen, haben aber oft zahlreiche Fragen und Bedenken. Wie reagieren ArbeitgeberInnen? Welche Rechte, welche Pflichten hat man? Wie lange kann man in Karenz bleiben? Gemeinsam mit ExpertInnen der Arbeiterkammer rollt das Frauenministerium eine Informationsoffensive in ganz Österreich aus. Im Zentrum stehen Informationstage in den Kammern. Daneben können auch jederzeit Fragen an maennerinkarenz@bka.gv.at gestellt werden.

„Echte Männer gehen in Karenz“ – Beratungstage 2013

18.3. Innsbruck	27.5. Graz
15.4. Salzburg	5.6. Linz
22.4. Bregenz	20.6. Eisenstadt
23.5. Wien (BBB-Messe)	

Infos unter: www.maennerinkarenz.at

gungsministerium mit 81 Papas. Auch die Landesbediensteten in den einzelnen Bundesländern können den Papamonat in Anspruch nehmen. Die Zahlen aus dem Öffentlichen Dienst belegen, dass gerade diese erste Zeit mit dem Kind „Lust auf mehr macht“ – der Väteranteil bei der Karenz liegt hier mit 10,2 Prozent mehr als doppelt so hoch als in der Privatwirtschaft.

Der Papamonat im Öffentlichen Dienst soll auch ein Anstoß für eine Diskussion eines solchen für die Privatwirtschaft sein. „Die Diskussion über den Papamonat ist noch nicht abgeschlossen, aber vor allem aus Klein- und Mittelbetrieben gibt es viele Einwände. In der aktuell schwierigen Wirtschaftslage steht für die Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vordergrund und nicht eine zusätzliche soziale Leistung“, sagt Familienminister Reinhold Mitterlehner.

FÖRDERUNGEN

Links

Zusätzliche Informationen, auch zu Förderungen, gibt es unter:

- Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB) zum Thema „Eltern in Karenz“ und zum Thema „Beruf und Familie“: www.oegb.at
- Industriellenvereinigung zum Thema „Frauen – Beruf – Familie“: <http://www.iv-net.at/blm120>
- Wirtschaftskammer zum Thema „Väterkarenz“: [wko.at](http://www.wko.at) und dann das Stichwort „Väterkarenz“ eingeben
- Landwirtschaftskammer zum Thema „Betrieb und Familie“: www.agrarnet.info
- Informationen zum Thema Familie auf www.help.gv.at
- Elternkarenz und Wiedereinstieg im Bundesdienst: www.jobboerse.gv.at/site/7532/default.aspx
- ABZ Austria zum Thema „Karenz“: www.abzaustria.at/projekte/karenz/karenz.html
- Portal des Familienministeriums (BMWFJ): www.bmwfj.gv.at/Familie/
- Frauenratgeberin zum Thema „Elternkarenz“: www.frauenratgeberin.at
- Bürgerservice des BMASK: www.bmask.gv.at und dann Stichwort „Bürgerservice“
- Elternkalender der Arbeiterkammer: elternkalender.arbeiterkammer.at



Foto: Marion Lobitzer

Seit 2005 haben mehr als 100 Kärntnerinnen den Politikerinnen-Lehrgang absolviert.

Kärntner Politikerinnen sind startklar

Über 100 Frauen haben den Kärntner Politikerinnen-Lehrgang erfolgreich absolviert.

Der achte Lehrgang wurde heuer gemeinsam mit den Teilnehmerinnen überarbeitet und dadurch noch genauer an die Wünsche und den Bedarf der Kommunalpolitikerinnen angepasst. Der Politikerinnen-Lehrgang wurde auf der ersten parteiübergreifenden Politikerinnen-Konferenz, die 2005 vom Referat für Frauen und Gleichbehandlung initiiert wurde, konzipiert und beschlossen.

Der Lehrgang umfasst sieben Module und reicht von Schulungen über gesetzliche Rahmenbedingungen

und Projektmanagement bis hin zur Rolle und den Möglichkeiten Kärntens in der EU. Politische Kommunikation durch Social Media, ein Modul „Fit für die öffentliche Bühne“ und das Thema Gender Mainstreaming sind weitere Bausteine, mit denen sich zukünftige Politikerinnen für ihre Tätigkeit rüsten können. Ziel des Politikerinnen-Lehrgangs vom Referat für Frauen und Gleichbehandlung ist es, Frauen auf ihrem Weg in die Politik zu stärken, um den Frauenanteil in der Politik nachhaltig zu erhöhen.

Bettina Vollath neue steirische Frauenlandesrätin

Wechsel in der Landesregierung.

Bedingt durch die Rückkehr von Elisabeth Grossmann in den Nationalrat übernahm die steirische Finanz- und Integrationslandesrätin Bettina Vollath im Jänner auch das Frauenressort. Der neuen Ressortchefin ist die Materie gut vertraut, Vollath war bereits von 2005 bis 2009 Frauenlandesrätin der Steiermark. „Es gilt, den steirischen Weg in der Frauenpolitik konsequent weiterzugehen“, betont Vollath. „Durch mei-

ne nunmehrigen drei Ressorts eröffnen sich spezielle Synergien beim Gender Budgeting und beim Gender Mainstreaming, die nun im Zuge der steirischen Haushaltsreform um die Diversitätsdimensionen ergänzt werden.“ Besondere Anliegen sind der 50-Jährigen, die seit 2005 Mitglied der Landesregierung ist, die Netzwerkarbeit und die hochwertige Arbeit der Mädchen- und Frauenberatungsstellen.



Foto: Land Steiermark

Bettina Vollath

Weibliche Lebenswelten

Frauen | gestalten | Zukunft
ZUKUNFTSFORUM OÖ

3. Zukunftsforum OÖ am 24. und 25. Mai am Wolfgangsee

Die Lebenswelten sind im Wandel. Besonders jene der Frauen. Beim dritten Zukunftsforum OÖ werden am 24. und 25. Mai am Wolfgangsee ExpertInnen und Top-ReferentInnen aktuelle Erkenntnisse vorstellen, diskutieren und aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. Der Themenreigen spannt sich von Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf über Karenzmanagement bis hin zu Impulsen für Alleinerzieherinnen und Frauen in Führungspositionen.

Das Zukunftsforum ist eine Veranstaltung des Frauenreferates des Landes OÖ auf Initiative von Landesrätin Doris Hummer. **Infos: www.doris-hummer.at**



Foto: iStock.com

NIEDERÖSTERREICH

Frauenförderprogramm zeigt Wirkung

In NÖ wurden bisher auf der Grundlage des NÖ Gleichbehandlungsgesetzes 22 Gleichstellungs- und Frauenförderprogramme in Kraft gesetzt – im NÖ Landesdienst und in 21 NÖ Gemeinden.

Ziel dieser Programme ist, den Frauenanteil kontinuierlich durch verschiedene Maßnahmen zu erhöhen und an die 45%-Marke heranzuführen. Verschiedene Projekte (z.B. elternorientierte Personalpolitik mit Fokus auf Väter, ...) und Seminare (z.B. „Zurück in den Job – von der Elternkarenz zum erfolgreichen Wiedereinstieg“, ...) unterstützen diese Ziele im NÖ Landesdienst.

Der Datenvergleich der Jahre 2007 bis 2011 zeigt, dass im NÖ Landesdienst beispielsweise der Frauenanteil bei den Dienststellenleitungen von 13% auf 18%, bei Zwischenvorgesetzten von 42% auf 45% stieg. Bei den Abteilungsleitungen lag der Anteil an weiblichen Führungskräften bei 16%, jener der Zwischenvorgesetzten bei 21% (jeweils Stand 2011).

Kontakt: NÖ Gleichbehandlungsbeauftragte,

E-Mail: POST.GBB@noel.gv.at, www.noel.gv.at/gleichbehandlung

ÖSTERREICH

Der andere Blick

an.schläge beleuchtet aktuelle Themen

„In Österreich wird nur jede zehnte Vergewaltigung zur Anzeige gebracht. Davon führt wiederum nur ein Zehntel zu einer Verurteilung. Wer vergewaltigt, hat also große Chancen, ungestraft davonzukommen. Wie kann das immer noch sein?“ Diese Frage stellt Leonie Kapfer in der aktuellen Ausgabe von „an.schläge“. In ihrem Artikel geht Kapfer der Frage nach „sexualisierter Gewalt“ nach.

Vor fast dreißig Jahren gegründet, sind die „an.schläge“ als das einzige feministische Monatsmagazin ein beispielloses Projekt in der deutschsprachigen Medienlandschaft.

Die Schlussfolgerung der Herausgeberinnen: „Auch wenn zentrale Forderungen der Frauenbewegung in diesem Zeitraum den medialen Mainstream erreicht haben – von einer gleichberechtigten Gesellschaft sind wir noch weit entfernt.“

Die „an.schläge“ beleuchten daher das aktuelle politische, gesellschaftliche und kulturelle Geschehen aus einer konsequent feministischen Perspektive. Das Magazin greift außerdem Themen auf, die sonst kaum vorkommen.

„an.schläge. Das feministische Magazin“, www.anschlaege.at

glftig



Foto: Zähler

Birgitt Drewes
Chefredakteurin

Alles retro – oder was

Neulich in der Eliteklasse des Medienzweigs der BHS. 13 junge Frauen, Lebensfreude und Selbstbewusstsein ausstrahlend. Die 18-Jährigen scheinen zu wissen, was sie wollen und fordern dies auch ein. Welche Labsal für altersmäßig fortgeschrittene Feministinnen. Die neue Generation ist angekommen.

In der raschen journalistischen Übung gilt es, ein persönliches Interview zu führen. Es geht um Zukunftspläne. Diese klingen spannend: Studium an der Universität oder an der Fachhochschule, die Fachrichtung ist schon klar, die Freude darüber deutlich spürbar. Dann die Schlüsselfrage der Mitschülerin, die das Interview führt: Wo siehst Du Dich in zehn Jahren?

Kaum will diese Kolumne die Antwort aufnehmen, die in genau der Reihenfolge kam: „in einer fixen Beziehung, Richtung Ehe gehend und dann die Kinder ...“ Kein Wort von Beruf oder gar Karriere, von der Verankerung in einem beruflichen Umfeld, von klaren Vorstellungen der Karriereorientierung – ja, nicht einmal ein Ansatz von Erwerbsorientierung.

Räumlicher, aber kein Gedankensprung: Diesmal spielt sich die Szene in einer Jungmädchen-Boutique ab. Die 14-Jährige ist, begleitet von ihrer Patin, auf der Suche nach dem passenden Outfit für den besonderen Anlass. Nach dem vierten Laden werden die beiden fündig und die Patin ist glücklich. Doch, stopp! Erst muss sie mit dem Handy der hübschen jungen Frau ein Foto von eben dieser machen. Das Bild wird dann an alle Freundinnen geschickt. Erst nach dem kollektiven „I like it“ darf eingekauft werden. Für sich selbst zu stehen – ist nicht!

Zurück in die Klasse. Die Nachfrage: „Wo bleibt der Beruf?“ löst völliges Unverständnis aus. Wo bleibt der innere Auftrag, weint die alte Frauenseele ...

Die steirische Minderheit Kinder

Der aktuelle Bericht „Kindsein in der Steiermark 2012“ liefert klare Ergebnisse: Seit Mitte der 60er-Jahre ist in der Steiermark ein anhaltender Geburtenrückgang zu bemerken, der sich auch in Zukunft fortsetzen wird. Ein Überblick über Zahlen, Fakten und mögliche Erklärungsmuster.

„**Die Zahl der Kinder** unter 15 Jahren ist in der Steiermark rückläufig, innerhalb der letzten 40 Jahre hat sie sich von 311.000 auf nunmehr unter 165.000 fast halbiert. Das sind mehr als 146.000 Kinder, die wir jetzt weniger haben“, erklärt Martin Mayer, Leiter der steirischen Landesstatistik. Auslösende Faktoren für die Verringerung sind etwa Bildung, Erwerbstätigkeit und Familienstruktur. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass der Anteil der Kinder in der Steiermark weiter sinken wird: Von 13,6 Prozent im Jahr 2011 auf nur noch 12,5 Prozent im Jahr 2051.

Ein Grund für „das Aufschieben der Realisierung des Kinderwunsches“ oder dafür, „keine Entscheidung für ein Kind zu treffen“, ist der steigende Bildungsgrad der Bevölkerung, welcher längere Ausbildungszeiten zur Folge hat. Während die Steirerinnen im Jahr

1990 durchschnittlich mit 25,9 Jahren ihr erstes Kind geboren haben, sind sie heute bereits 28,5 Jahre alt. Immer mehr Frauen im gebärfähigen Alter sind erwerbstätig (81,1 Prozent der 25- bis 34-Jährigen im Jahr 2011) und begegnen so der Herausforderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zusätzlich haben sie noch immer mit klassischen Rollenbildern zu kämpfen: Erwerbstätige Frauen wenden im Schnitt für unbezahlte Arbeiten 82 Prozent mehr Zeit auf als erwerbstätige Männer.

Dies liegt zu einem großen Teil an der Kinderbetreuung, die fest in weiblicher Hand ist: In einer steirischen Online-Befragung 2011 gaben 85,2 Prozent der Frauen an, sich – neben institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen – darum selbst zu kümmern. Von den Männern bestätigten 77,8 Prozent die Kinderbetreuung durch die Partnerin.

In welche Richtung muss sich unsere Gesellschaft also bewegen, um die Bereitschaft zu mehr Kindern in der Bevölkerung zu fördern? Martin Mayer betont, dass die gesellschaftliche und individuelle Ebene in diesem Zusammenhang gleichermaßen von Bedeutung sind. „Ein Anstieg der Kinderzahlen wird jedenfalls nur möglich sein, wenn sich Leitbilder und Wertvorstellungen wandeln“, fasst er zusammen. „Das wiederum dürfte andere außerfamiliale und innerfamiliale Rahmenbedingungen voraussetzen. Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei hier ein Schlagwort.“

Studie „Kindsein in der Steiermark 2012“ im Volltext abrufbar auf www.statistik.steiermark.at (unter Publikationen/Steirische Statistiken)





Foto: Fotolia

Frauen, Familie und Generationen unter einem Dach

Im Rahmen der steirischen Organisationsreform 2012 hat sich einiges getan: Das neue Referat Gesellschaft und Generationen der A6-Fachabteilung Gesellschaft und Diversität vereint nun die Themen Frauen, Familie, Generationen, Lebenslanges Lernen (LLL) sowie das steirische Bibliothekswesen unter einem Dach. Seit der Integration des Referates für Frauen im August 2012 profitiert das Referat Gesellschaft und Generationen von einem weiblichen Fachteam. Ein breites Netzwerk zur Bewusstseinsbildung wurde ebenfalls geschaffen.

Als primäre Anlaufstelle informiert das Referat Gesellschaft und Generationen über alle familien- und frauenrelevanten Themen und leistet mit Publikationen, Informationsmaterialien und persönlicher Beratung wertvolle Aufklärungsarbeit. Des Weiteren betreibt es aktiv Networking für unterschiedliche Zielgruppen und bietet in diesem Rahmen Unterstützung und verschiedene Aktivitäten an.

Frauen und Familien können sich an die ZWEI UND MEHR Familien- & Kinderinfo wenden, eine Informations- und Bera-

tungsstelle, welche ebenfalls ein großes Repertoire an hilfreichen Materialien sowie kostenlose Beratung anbietet: www.zweiundmehr.steiermark.at

Die Reorganisation des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung zu einem „Dienstleistungsunternehmen Steiermark“ hat die Verflachung von Hierarchien und die Verschlinkung von Strukturen zum Ziel. So können Entscheidungen schneller getroffen und Doppelgleisigkeiten vermieden werden.



Foto: Fotolia

SCHLUSS.PUNKT

ZWEI UND MEHR-Familienpass und APP

Neues Jahr, neues Angebot: Auch 2013 stellt das Referat Gesellschaft und Generationen wieder umfassende Informations- und Serviceleistungen zur Verfügung.

Der ZWEI UND MEHR-Steirische Familienpass wird im März 2013 an alle FamilienpassbesitzerInnen versendet und ist fünf Jahren lang gültig. Der Pass garantiert Ihnen exklusive Ermäßigungen in den Bereichen Freizeit, Sport, Kultur und Bildung sowie im Verkehrsverbund Steiermark und bietet außerdem Informationen zu weiteren Angeboten und (Familien-)Beratungsstellen.

Details auf www.familienpass.steiermark.at

Mit der ZWEI UND MEHR-Steirischen FamilienAPP sind Sie auch unterwegs immer up-to-date, können sich Angebote in Ihrer Nähe anzeigen lassen und bekommen wertvolle Tipps zu Freizeitmöglichkeiten, zu Weiterbildungsmaßnahmen und zu Veranstaltungen. 2013 wurde die Android-APP außerdem um Informationen rund um das regionale Netzwerk der Frauen- und Mädchenberatungsstellen erweitert.

Infos und Download auf www.zweiundmehr.steiermark.at



Foto: Land Steiermark

P.b.b. – Verlagspostamt 8010 Graz – 105044L07U

Impressum:

Medieninhaberin und Herausgeberin: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A6 Fachabteilung Gesellschaft und Diversität, Referat Gesellschaft und Generationen, Fachteam Frauen, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz.
Redaktion Steiermark: Margit Kolleger MAS, Chefredaktion Ö: Mag.ª (FH) Birgitt Drewes,
Grafik: HOGA Design, Druckhaus Thalerhof, steiermarkweite Auflage: 6.000 Stück;
Weiterverbreiten und Kopieren des Inhaltes mit Quellenangabe ist erwünscht.

Offenlegung gem. § 25 MedG

if ist das Informationsmagazin für Frauen der Länder Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg und wird von den jeweiligen Frauenbeauftragten herausgegeben.
Medieninhaber der Steiermark-Ausgabe: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A6 Fachabteilung Gesellschaft und Diversität, Referat Gesellschaft und Generationen, Fachteam Frauen.
Grundlegende Richtung: Information über Frauenpolitik, Frauenförderung, Gleichbehandlung, Gender Mainstreaming und Antidiskriminierung sowie aktuelle Projekte und Veranstaltungen des Fachbereichs Frauen & Gleichstellung sowie ihrer KooperationspartnerInnen.